Swiss-European Mobility Programme
2015/2016
Zeitraum: WS 2015/16
Gastland: Schweiz
Gastuniversität: Universität Zürich
Fachbereich der Kooperation: Fachbereich Geowissenschaften und Geographie
Studiengang: Humangeographie / BWL (und Raumplanung)

Datum: 22.02.2016

Vor Antritt des Auslandssemesters mag man von verschiedenen Personen hören: „Erasmus in der deutschsprachigen Schweiz? Das ist doch kein richtiger Auslandsaufenthalt!“. Nach Abschluss der fünf Monate in Zürich kann ich nur sagen: Weit gefehlt. Doch eins nach dem anderen.

Abbildung 1: Zürich bei Nacht: Limmat, Altstadt, UZH und ETHZ.

Warum Erasmus?

Neben den Direktaustauschprogrammen der Goethe-Universität mit ihren strategischen Partneruniversitäten und den Programmen der Fachbereiche, stellt Erasmus eine einfache Option dar, ein oder zwei Semester an einer ausländischen Universität zu verbringen. Dank formalisierter Kommunikation bedeutet ‚einfach‘ hier nicht nur die Organisation im Vorfeld, sondern auch die spätere Anerkennung der Leistungen. Unabhängig vom Zielland empfehle ich sehr, sich im Vorfeld über die Schwerpunkte der favorisierten Universitäten zu informieren. Für uns Geographen ist es beispielsweise interessant zu wissen, ob die ausländische Universität

ebenfalls zwischen physischer Geographie und Humangeographie differenziert – und wenn nicht, ob es für den eigenen Schwerpunkt in der Heimat an der ausländischen Universität trotzdem genügend Kursangebote gibt. Hierzu ist es immer ratsam einen ersten Blick in das Vorlesungsverzeichnis zu schauen. An vielen Universitäten ist das Angebot des kommenden Semesters bereits früh einsehbar.

Vorbereitung für die Universität Zürich

An der Universität Zürich (UZH) gibt es keine institutionelle Trennung der Geographien wie an der Goethe Universität. Physische Geographie und Humangeographie werden über alle Semester im Verbund gelehrt. Allenfalls können in höheren Semestern Schwerpunkte im Wahlbereich gesetzt werden. Neben der Didaktik der Geographie spielen auch die Fernerkundungsmethoden und GIS eine grosse Rolle am Geographischen Institut der Universität Zürich (GIUZ). Zusätzlich bauen einige Vorlesungen aufeinander auf. Sobald man an der UZH einen Erasmusplatz erhalten hat, ist es daher sehr empfehlenswert, sich ausgiebig mit dem Vorlesungsverzeichnis des aktuellen (als auch des vorherigen) Semesters vertraut zu machen. Dieses ist zum Zeitpunkt der Austauschzusage bereits online. Möchte man sich die Noten anrechnen lassen, sollte man zunächst mit Fachkoordinator der GU sprechen. Die Kursauswahl im Ausland muss inhaltlich als auch vom CP-Aufwand in etwa gleich sein. Bei der Wahl an sich ist man hinsichtlich der Semester frei: Ob man Vorlesungen aus den unteren Semestern oder Seminare aus den höheren wählt ist nicht abhängig von der Fachsemesterzahl an der eigenen Universität. Diese Freiheit kann jedoch auch Einschränkungen haben; unbedingt sollte man darauf achten, wann welche/s Vorlesung/Seminar stattfindet. Bei meiner ersten eigenen Planung, die sich nicht an einer Anerkennung, sondern rein an meinen Interessen orientiert hat, musste ich zunächst feststellen, dass drei meiner gewünschten Veranstaltungen (aus verschiedenen Semestern) am selben Tag zur selben Uhrzeit stattfanden. Das bedeutete eine Planänderung!

Eine spannende Möglichkeit ist die Immatrikulation als Fachstudent an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich (ETHZ). UZH und ETHZ haben eine Vereinbarung, dass Studenten für ihre Wahlfächer auch Angebote der ETHZ nutzen können – welche Wahlfächer das sind, findet man auf der Homepage des GIUZ. Während die UZH bereits sehr gut ist, geniesst die ETHZ einen Weltruf, welchen man ihr an ihren qualitativ hochwertigen Kursangeboten auch anmerkt. Es ist daher sehr empfehlenswert von dieser Möglichkeit Gebrauch zu machen.

Wenn man sich unsicher über die Anforderungen eines Seminars ist, empfehle ich den Kursbeauftragten direkt zu konsultieren. Bei mir hat sich so herausgestellt, dass ich an einem Kurs mit vermeintlich höherem Anforderungsniveau trotzdem teilnehmen konnte. Durch das Kontaktieren wissen die Kursbeauftragten praktischerweise auch gleich über euren Erasmusstatus Bescheid. Ich persönliche habe meine Kurswahl dreigeteilt: Ein Drittel

Humangeographie, ein Drittel BWL und ein Drittel Raumplanung an der ETHZ. Besonders gefallen haben mir die Kurse „Critical Reading and Writing“ (Humangeo), Management Consulting sowie International Management (BWL) und Standort- und Raumplanung (Masterseminar in Raumplanung an der ETHZ).

Da man das Learning Agreement auch noch einige Wochen nach Semesterstart zur Unterzeichnung einreichen kann, empfehle ich sehr, es nicht vor Antritt des Semesters unterschreiben zu lassen. Während des Semesters können sich noch unerwartete Änderungen in der Kurswahl ergeben. Bevor man also das Dokument doppelt und dreifach unterschreiben lässt, lieber erst mal abwarten, bis alles in trockenen Tüchern ist. Weiterhin ist es ratsam ein Urlaubssemester an der Goethe Universität zu beantragen, solange man nicht beabsichtigt eine Prüfung an der Heimatuniversität parallel zum Auslandssemester zu absolvieren. Während des Urlaubsemesters stagniert die Fachsemesterzahl.

Anreise

Grundsätzlich ist Zürich über alle Verkehrswege – naja, bis auf den Seeweg – sehr gut erreichbar. Dementsprechend ist es naheliegender über die Vor- und Nachteile der verschiedenen Verkehrsmittel ein Wort zu verlieren. Wenn man sich für mindestens fünf Monate im Ausland und nicht vor hat zwischendurch wieder nach Hause zu fahren, hat man in der Regel viel Gepäck dabei. Wenn aus diesem ‚viel‘ ein ‚sehr viel‘ wird, ist eine Anreise mit dem Auto nicht verkehrt. Von Frankfurt aus dauert es bis Zürich um die vier Stunden. Es sei jedoch bereits jetzt angemerkt, dass Parken in Zürich ein Albtraum ist. Aufgrund von Bestrebungen hin zu einer autoarmen Stadt, wird mit allen Mitteln versucht, Autofahren zur Hölle zu machen. Ein freies Parken auf der Strasse gibt es nicht – und das bezieht sich nicht nur auf die Zürcher Innenstadt. Die Strassen sind mit blauen Zonen markiert, das Parken kostet 15CHF pro Tag und muss noch vor dem Parken beantragt werden. Also: Wenn man nur vor hat seine Sachen in Zürich abzuladen und dann das Auto wieder nach Deutschland zu bringen, gut; wenn nicht, dann wird’s teuer.

Die Anreise mit der Bahn ist entspannt. Täglich verkehrt ein Direktzug von Frankfurt nach Zürich, welcher auch nur vier Stunden braucht, aber auch etwas teuer ist. Günstiger sind Fernbusse. Diese verkehren ebenfalls täglich zwischen Frankfurt und Zürich. Zwar sind sie spottbillig (< 20 Euro), brauchen jedoch auch über sechs Stunden. Wer lieber fliegen möchte, muss natürlich mehr bezahlen, landet aber auch in unmittelbarer Nähe von Zürich. Der Flughafen ist sehr angeschlossen und mit der Bahn nur wenige Minuten vom Zentrum entfernt, ähnlich wie in Frankfurt.

Die Schweiz und Zürich laden natürlich zum Wandern und für den Wintersport ein. Wer eines von beiden machen möchte, sollte natürlich schon im Vorfeld das entsprechende Equipment mitbringen, denn das ausleihen kann, wie alles in der Schweiz, teuer sein. Das

Stromnetz ist dasselbe wie in Deutschland, jedoch hat es andere Stecker, also an Adapter denken oder gleich eine Mehrfachsteckerleiste mitnehmen.

Erste Wochen

Da man in der Regel einige formale Dinge zu Beginn des Auslandsaufenthalts zu erledigen hat, ist es empfehlenswert mindestens eine Woche vor Semesterstart anzureisen. Unter anderem muss man sich beispielsweise am Kreisbüro anmelden und eine Aufenthaltsgenehmigung beantragen. Die entsprechende Bescheinigung dafür erhält man von der Universität Zürich. Nach der Anmeldung erhält man etwa eine Woche später einen Ausländerausweis der Klasse L (für Kurzaufenthalte unter einem Jahr, aber über drei Monaten). Weiterhin muss man seine Legi (Legitimiationskarte = Studiausweis) abholen, eventuell noch Mietverträge unterschreiben und das Stipendiumsgeld abholen.

Da man sich einige Monate in der Schweiz aufhalten wird, ist es nicht verkehrt sich zu überlegen, ein Bankkonto zu eröffnen. Dadurch, dass man keinen vollwertigen Schweizer Ausweis hat, sind die Auswahlmöglichkeiten jedoch beschränkt. Demfall kann ich die UBS sehr ans Herz legen. Der Service ist sehr gut, die Eröffnung des Kontos ist sehr schnell und man erhält sowohl Kreditkarten als auch E-Banking. Wer Glück hat kann versuchen bei der Zürcher Kantonalbank (ZKB) ein Jugendkonto zu eröffnen, da sie den Nachtzuschlag auf Bus und Bahn erstatten (dazu später mehr) – jedoch akzeptieren sie in der Regel keine L-Ausweise.

Handyverträge sind recht teuer. Ich bin mit einer Prepaidkarte von „TalkTalk“ gut ausgekommen (15CHF für 1GB Internet im Monat).

Die zuvor ausgewählten Kurse müssen in der ersten Semesterwoche offiziell gebucht werden. Wenn man das nicht macht, kann man am Ende auch nicht an den Prüfungen teilnehmen. Die Modulbuchung kann man online vornehmen.

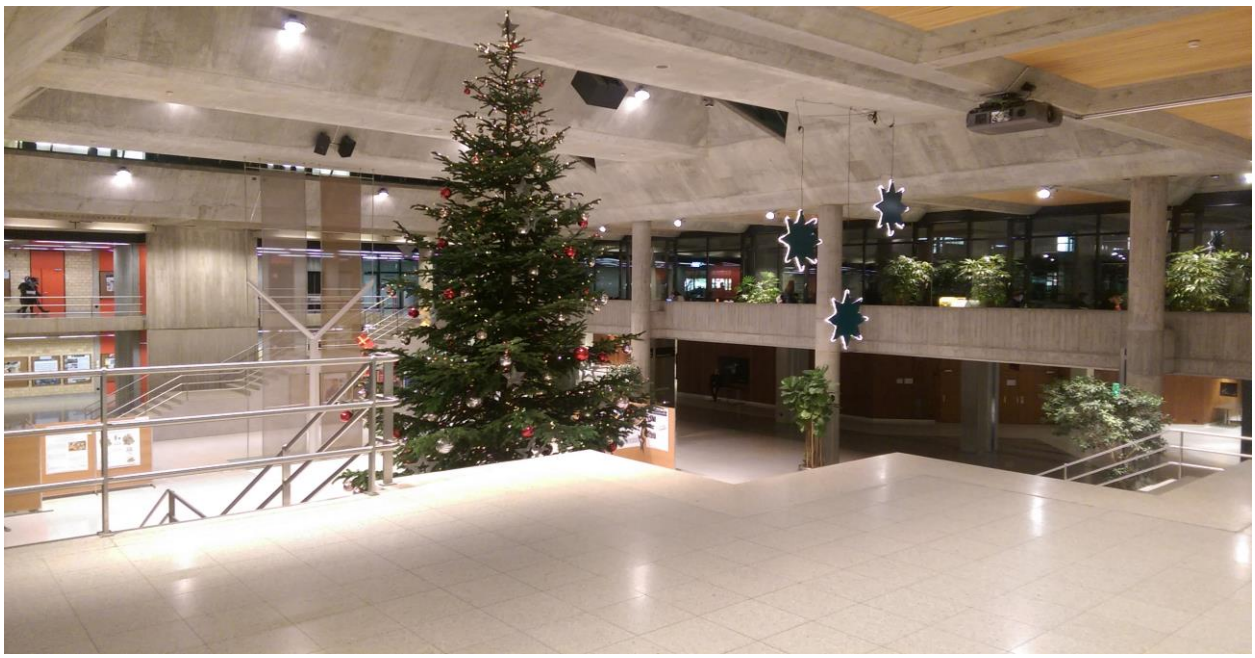

Abbildung 2: Weihnachten am Geographischen Institut.

Wohnsituation

Der Wohnungsmarkt für Studenten in Zürich ist recht schlecht, da sehr teuer und hart umkämpft. Es ist daher mehr als ratsam, sich unbedingt um ein Wohnheimzimmer der WOKO zu bewerben. Instruktionen hierzu erhält man einige Wochen vor Beginn des Auslandssemesters vom International Office der UZH per Mail. Die Mieten sind für deutsche Verhältnisse horrend: Für ein kleines WG-Zimmer zahlt man zwischen 500 und 800 Franken im Monat. Gute Portale um Zimmer zu finden sind wg-zimmer.ch oder ronorp.net.

Da ich viele Kurse hatte und vom Exkursions- und Ausflugangebot Gebrauch gemacht habe, bin ich nicht dazu gekommen noch zusätzlich zu jobben. Wer jedoch die Zeit findet, dem kann man es sicherlich empfehlen. Ein Standardlohn in Zürich für einfache Tätigkeiten (bspw. in einem Kiosk zu arbeiten) ist etwa 22 CHF die Stunden.

Abbildung 3: Ein Ausflug nach Luzern. Man sollte unbedingt ein wenig Reisen, wenn man in der Schweiz ist.

Transport und Vergünstigungen

Pünktliche Busse, Tram und Züge? Im Rhein-Main-Gebiet undenkbar, in Zürich Standard. Zürich hat wirklich ein sehr ausgebautes ÖPNV-Netz. Das Monatsticket für die innere Zone, die recht gross ist, kostet für unter 26-Jährige 61 CHF im Monat. Wer vor hat, öfters mit der Bahn ausserhalb von Zürich zu reisen, dem sei das Halbtax-Abonnement empfohlen. Für 160 CHF erhält man ein Jahr lang 50 % auf alle Fahrten – das kann sich schon rechnen, wenn man mal von der Schweiz mit dem Zug wieder nach Deutschland fahren möchte. Das Nachtliniennetz in Zürich ist ebenfalls sehr gut ausgebaut, jedoch braucht man zum normalen Ticket zusätzlich ein

Nachtzuschlagsticket von 5 CHF. Da kann die Nachtfahrt mit dem Bus schon mal 10 Franken kosten.

Ansonsten ist natürlich das Essen in der Universitätsmensa vergünstigt. Das Sportangebot ist gratis und die Auswahl ist sehr gross – wer viel Lust auf Sport hat sollte davon unbedingt Gebrauch machen!

Bibliotheken, Fachbereich und Kurse

Die Bibliotheken sind in Zürich der ganzen Stadt zerstreut. Das ist recht mühsam, wenn man unterschiedliche Fächer studiert. Für meine Kurse habe ich jedoch die Bibliotheken nicht nutzen müssten. Die meisten Dokumente wurden über OLAT bereitgestellt. Weitere Informationen und Aufsätzen habe ich über das Internet recherchiert. Die Fachschaft des GIUZ ‚Geoteam' ist sehr aktiv und organisiert über das Semester hinweg die DoBar – die Donnerstagsbar. Hier kann man jeden Donnerstag mit seinen Fachkollegen auf ein Bier anstossen und unter unterschiedlichen Motti feiern. So schenken bei der DozBar zum Beispiel die Dozenten aus.

Sehr ans Herzen legen kann ich bei jeder Gelegenheit ein Apéro wahrzunehmen – ein kleiner Empfang mit Essen und Trinken zu verschiedenen Anlässen. Gratis Essen? In Zürich ein Traum. Gerade zu Beginn des Semesters gibt es davon viele: Willkommen der ausländischen Studenten durch die Uni und später durch die Fachschaften beispielsweise. Weiterhin gibt es bei einigen Veranstaltungen des Studium generale ebenfalls Empfänge. Lernen, essen und trinken – eine gute Kombination. Der Finance Club bietet ähnliche Veranstaltungen an. So findet jeden Donnerstag das ‚Brown Bag Lunch' statt, bei dem sich unterschiedliche (Gross-)Unternehmen präsentieren. Anschliessend kann man sich mit den Vertretern der Unternehmen unterhalten, sich über Karrierewege und Einstiegsmöglichkeiten informieren, und ein kleines Mittagessen geniessen. Der Business Club bringt das Ganze dann nochmal auf eine grössere Ebene: Business Lunchs mit Roland Berger, Flying Dinner im Uniturmrestaurant mit Horváth and Partners, und mehr. Im Herbstsemester kann man weiterhin an der ‚Langen Nacht der Karriere' teilnehmen. Hier warten viele spannende Vorträge, Workshops und Präsentationen.

Alltag und Freizeit

Kulturell ist die (Deutsch-)Schweiz im Grossen und Ganzen natürlich schon sehr nah an Deutschland. Dementsprechend schnell lebt man sich ein. Zürich ist die grösste Stadt der Schweiz und deshalb auch eine beliebte Touristendestination. An Sehenswürdigkeiten fehlt es also nicht. Ob man nun den Uetliberg oder das Grossmünster besteigt oder einen Tag im Thermalbad am Hang über der Stadt verbringt, ein Abend in der Oper, am Zürisee ein Zürcher Craftbeer trinken – es ist sicher für jeden etwas dabei. Im Ausgang (so nennen die Schweizer das Ausgehen) wird's natürlich wieder teuer. Zwar fehlt es der Stadt beileibe nicht an guten Clubs (Züri West!) und Bars (Niederdörfli!), jedoch kostet der Eintritt mindestens mal 20 Franken und ein grosses Bier 8 Franken. Auch das Kino ist nicht gerade günstig mit 16 Franken.

Deshalb sollte man auf jeden Fall vom Erasmusnetzwerk (ESN) Gebrauch machen. Dieses bietet günstige Touren an und veranstaltet jeden Mittwoch einen International Pub Abend in einer anderen Bar, meist mit Vergünstigungen. So habe ich beispielsweise an einer Wochenendreise ins Tessin (Italienische Schweiz) bei bestem Wetter teilnehmen können. Fahrt, Unterkunft, Essen, Trinken, Bootsfahrt, Bergsteige, Seilbahn – alles nur für 200 Franken. In der Schweiz wahrlich ein Schnäppchen. Generell ist das Erasmusnetzwerk super, um den eigenen Aufenthalt trotz der kulturellen Nähe der Deutschschweiz richtig international zu machen.

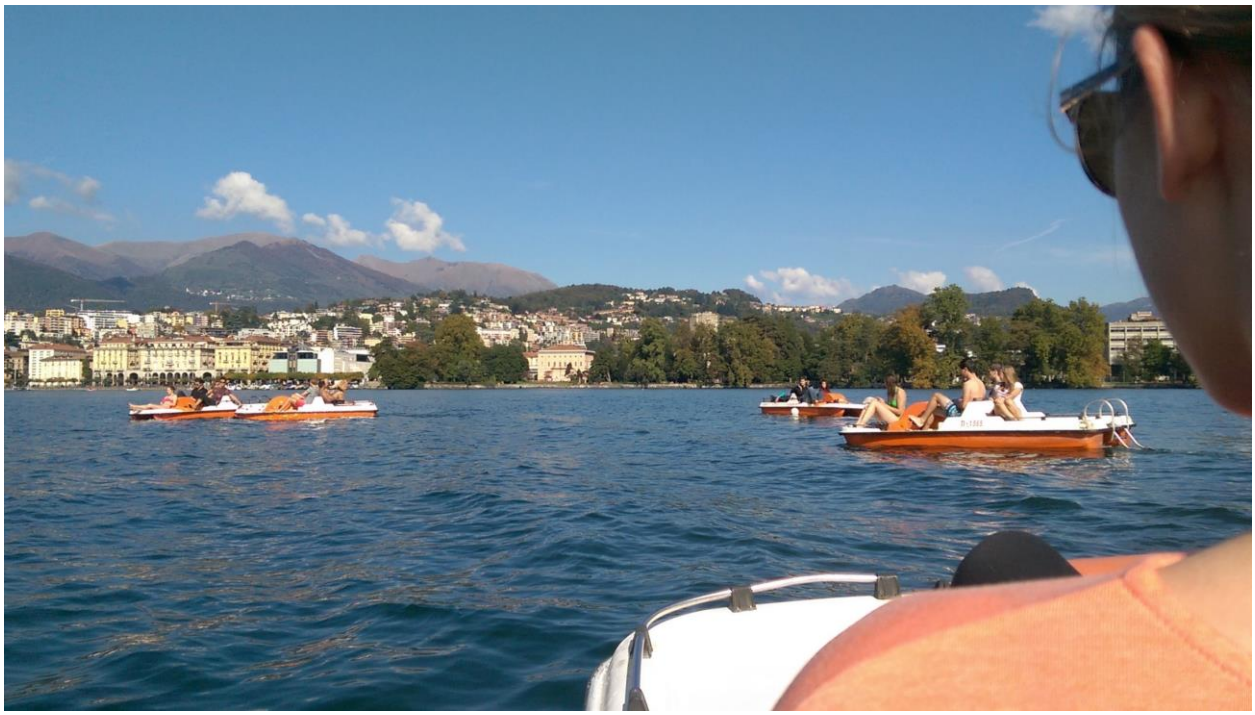

Abbildung 4: ESN-Ausflug nach Lugano, Tessin.

Finanzielle Aufwendungen

Die Schweiz ist teuer. Sehr teuer. Durch die Entkopplung des Franken vom Euro 2015 ist der Franken sehr stark geworden. Durch das hohe Lohnniveau war die Schweiz jeher sehr teuer, die Entkopplung hat dies noch verstärkt. Während meines Aufenthaltes musste ich die Preise fast eins zu eins umrechnen. Das schmerzt. Für einen Erasmusaufenthalt muss man sich auf jeden Fall ein gutes Polster vorher für die Miete angelegt haben. Die Lebenshaltungskosten hingegen lassen sich ganz gut mit dem Stipendium bestreiten. Aufgrund der Masseneinwanderungsinitiative hat die EU die Schweiz nur noch als Teilnehmerland im Erasmusprogramm. Man erhält somit keine Förderung der EU. Glücklicherweise hat die Schweizer Regierung dieser Aufgabe übernommen. Das Stipendium ist somit letztendlich sogar höher als der Erasmushöchstsatz: Man erhält fünf Monate lang je 420CHF/M. Zum Einkaufen empfehle ich die Hausmarken von Coop und Migros (bspw. Budget M) sowie Denner, in der Mensa essen zu gehen oder selbst zu kochen.

Anrechnung der Noten

Die Anrechnung von Noten sollte man im Vorfeld mit dem Studienkoordinator (Hr. Schreiber), dem Prüfungsamt (Fr. Ghani) und eventuell mit den Profs der eigenen Uni absprechen.

Persönliches Fazit

Durch Gastvorträge von Dozenten der UZH an unserem Institut in Frankfurt bin ich auf die Universität Zürich aufmerksam geworden. Es war eine sehr gute Entscheidung, hier ein Auslandssemester zu machen. So konnte ich Kurse beispielsweise in der Politischen Geographie und der Raumplanung wahrnehmen, die ich an der GU nicht belegen kann. Durch den Finance und den Business Club konnte ich verschiedene Unternehmen kennenlernen. Meine Kurse waren spannend und haben viel Gruppenarbeit beinhaltet – so konnte ich mich auch in Schweizer Gruppen integrieren. Auch Du solltest dir ein buntes Kursprogramm zusammenstellen und an einer der Exkursionen teilnehmen. Durch die Uni, durch das Erasmusnetzwerk und durch Freunde konnte ich in die verschiedensten Teile der Schweiz reisen: Genf, Luzern, Tessin, Graubünden. Generell kann ich es sehr empfehlen ein wenig in der Schweiz zu reisen – schliesslich ist sie nicht sonderlich gross, aber sehr vielfältig.

Abbildung 5: Empirische Erhebung im Val Müstair, Graubünden. Teil des Vertiefungsmoduls Humangeographie.

Für das Pflichtpraktikum habe ich mich auch in der Schweiz beworben und auch eine gut bezahlte Stelle erhalten. Wer sein Praktikum zum Zeitpunkt des Austauschs noch offen hat, sollte vielleicht auch über diese Option nachdenken.

Während ich den Bericht damit nun abschliesse und in Kürze mein mehrmonatiges Praktikum in Bern beginnen werde, möchte ich nochmals festhalten: Ein Erasmusaufenthalt in der Schweiz lohnt sich! Adé mitenand.